

Ralf Paul Bittner  
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

## Haushaltsrede zur Einbringung des Doppelhaushalts 2024/2025

„Arnsberg als nachhaltige, klimaneutrale Stadt smart gemeinsam gestalten“

---

### Einbringung des Doppelhaushalts 2024/2025

### #arnsberg2030 als nachhaltige, klimaneutrale Stadt smart gemeinsam gestalten



Bürgermeister Ralf Paul Bittner  
Sitzung des Rates der Stadt Arnsberg am 25. April 2024

---

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
liebe Arnsbergerinnen und Arnsberger,

heute bringen wir den Doppelhaushalt für 2024/2025 ein. Wir freuen uns, Ihnen damit das Zukunftsprogramm mit den konkreten Planungen für 2024/2025 vorzustellen. Aber auch mit den dafür notwendigen Rahmenbedingungen.

Die Menschen weltweit – so auch die öffentliche Verwaltung – werden sich darauf einstellen müssen, dass es auch in Zukunft regelmäßig Krisen unterschiedlicher Art geben wird. Sie gehören in gewisser Weise zu unserer neuen Realität. Dass „Krisenmodus“ zum Wort des Jahres 2023 gewählt wurde, spricht daher für sich. Viele sprechen auch von einer geradezu chronischen Dynamik.

Es herrscht weiterhin der Krieg in der Ukraine. Und auch die erbitterten Kämpfe im Gazastreifen halten an. Mit einer zu befürchtenden Eskalation in Nahost haben wir eine weitere Bedrohung. Immer mehr merken wir, welche Auswirkungen globale Krisen für unsere wirtschaftliche Entwicklung bis auf die lokale Ebene haben.

Neben den wirtschaftlichen Folgen müssen wir uns auch mit den Auswirkungen der Klimakrise, die sich auch bei uns in Arnsberg zeigt, beschäftigen. Beispielsweise den Starkregenereignissen - wie noch zuletzt zum Jahreswechsel - mit einhergehenden Überflutungen und Schädigung unserer städtischen Infrastruktur.

Aber auch die demografische Entwicklung ist Teil der Rahmenbedingungen, mit denen wir umgehen müssen. In diesem Jahr wird der größte Babyboomer-Jahrgang sechzig Jahre alt. Das Rentenalter der Babyboomer ist damit in Sichtweite. Ebenso der „Gipfel der sogenannten Demografischen Welle“<sup>1</sup>.

Deutlich ist: Die Herausforderungen für die Kommunen steigen. Und dies nicht nur - aber auch - durch globale Wechselwirkungen. Genau diese anhaltende globale Polykrise fordert gerade die Kommunen immens heraus.

Anfang dieses Jahres wurde von der Zeitschrift Kommunal ein Jahresinterview zu kommunalen Perspektiven mit Prof. Dr. Landscheidt, Präsident des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebundes, geführt.

Er bringt die Situation – gerade im Hinblick auf die Auswirkungen der aktuellen Lage auf unsere Demokratie – auf den Punkt und äußert sich wie folgt: „Ich sehe meine Aufgabe vor allem darin, in aller Klarheit deutlich zu machen, dass unsere Demokratie ohne eine funktionierende Stadtgesellschaft massiv in Gefahr gerät. Ausreichend ausgestattete Kindergärten und Schulen, Sport- und Kultureinrichtungen sind die Basis dafür. Wenn Land und Bund uns dafür nicht die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, gibt es keine kommunale Handlungsfähigkeit mehr. Leider passiert seit Jahren das Gegenteil. Land und Bund übertragen uns immer mehr Aufgaben, ohne auch nur annähernd die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Damit muss endlich Schluss sein.“<sup>2</sup>

Damit ist ganz deutlich das Konnexitätsprinzip angesprochen oder einfach gesagt: Wer bestellt, muss auch bezahlen. Wir Kommunen müssen die Einhaltung bei Land und Bund noch stärker einfordern. Denn eins ist klar: So geht es nicht weiter.

Die kommunale Handlungsfähigkeit ist gefährdet. Das habe ich gemeinsam mit weiteren 354 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Mitgliedskommunen des NRW Städte- und Gemeindebundes in einem Brandbrief an Ministerpräsident Wüst bereits im September 2023 sehr deutlich gemacht.

Darin wurde auf diese und weitere Überbelastungen hingewiesen:

- Unterbringung und Versorgung geflüchteter Menschen jenseits der Grenzen der Leistungsfähigkeit sowohl des hauptamtlichen als auch des ehrenamtlichen Engagements ohne erkennbare Aussicht auf Neuordnung des Zuwanderungsgeschehens;
- unzureichend finanzierter Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Primarbereich;
- unüberschaubare Aufwendungen mit Blick auf Planung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen.

Es wurde appelliert, unter anderem folgende Forderungen zu unterstützen:

---

<sup>1</sup> [https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2024/01/die-babyboomer-012024.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2024/01/die-babyboomer-012024.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>2</sup> <https://www.kommunen.nrw/presse/interviews/2023-24-jahres-interview.html>

- „▪ Wiederherstellung einer aufgabenangemessenen Finanzausstattung durch deutliche Erhöhung des Verbundsatzes im Gemeindefinanzierungsgesetz;
- grundsätzliche Prüfung von kommunalen Globalbudgets zur Aufgabenwahrnehmung;
- kurzfristige Ausschöpfung aller fiskalischen und haushaltsrechtlichen Ressourcen, um den Kommunen wieder Handlungsspielräume zu verschaffen, welche die Bezeichnung „kommunale Selbstverwaltung“ auch verdienen;
- Verzicht auf gesetzliche Regelungen zulasten der Städte und Gemeinden ohne eigene Finanzierungsverpflichtungen des Bundes beziehungsweise des Landes;
- Schaffung verbindlicher Regelungen für den Ausbau der Ganztagsbetreuung in den Grundschulen und Sicherstellung des Betriebs;
- finanzielle und planerische Unterstützung von Maßnahmen der Klimafolgenanpassung;
- Abbau von Bürokratiehemmnissen.“<sup>3</sup>

Die Enttäuschung auf die Reaktion des Briefes war umso größer. Hier möchte ich noch einmal den NRW Städte- und Gemeindebund zitieren<sup>4</sup>:

Präsident Dr. Landscheidt äußerte sich Anfang des Jahres wie folgt: „Die Enttäuschung in der kommunalen Familie ist riesig. Was muss eigentlich noch passieren? 355 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wenden sich mit einem Brandbrief an den Ministerpräsidenten persönlich und es geschieht praktisch nichts. Uns hilft es auch nicht, wenn die Landesregierung nicht müde wird, immer nur auf tatsächliche oder vermeintliche Versäumnisse des Bundes zu verweisen.“

Und der Hauptgeschäftsführer Sommer: „Und nicht mehr als einige fragwürdige Erleichterungen im Haushaltsrecht bekommen. Auch das wird hunderte von Städten und Gemeinden nicht davor bewahren, über kurz oder lang in die Haushaltssicherung zu rutschen. Die Kommunen fahren schon viel zu lange auf Verschleiß, das fliegt uns jetzt mit den Krisen um die Ohren.“

Und ich möchte es gerne auch nochmal deutlich mit meinen eigenen Worten sagen: Die Kommunen sind seit Jahren im Krisenmodus und werden dabei nicht nur von Land und Bund an vielen Stellen nicht ausreichend unterstützt, sondern im Gegenteil zusätzlich durch weitere Aufgaben und finanzielle Belastungen gefordert. Geld, das an anderer Stelle schmerzlich für dringende Aufgaben vor Ort fehlt. Das spüren die Menschen in den Städten und Gemeinden und verlieren oftmals das Vertrauen in die Politik. Und damit auch in unsere Demokratie. Die Folgen werden deutlich, wenn immer ungehemmter rechte Hetze laut wird. Und wir Kommunen, wir sind die Brandmauer gegen rechte Hetze. Dem können wir langfristig nur Stand halten, wenn wir damit nicht allein gelassen werden.

Die multiplen Herausforderungen für die Kommunen sind immens: Von der Wärmeplanung und der energetischen Sanierung von Gebäuden, der Mobilität und dringend erforderlichen Verkehrswende, der Umsetzung des Anspruchs auf Ganztagsbetreuung, der Zuwanderung und Integration, die auch höhere Anforderungen an Kitas und Schulen stellt, bis zum gesamten Bausektor.

Die Kommunen kämpfen alle mit einem Investitionsstau der letzten Jahre. Auch in Arnsberg wurde jahrzehntelang „auf Verschleiß“ gelebt und nicht ausreichend reinvestiert. Das rächt sich jetzt. Und dies zu einem Zeitpunkt, an dem wir ohnehin mit steigenden Energie- und Baukosten zu kämpfen haben, die erhebliche Preissteigerungen mit sich bringen.

<sup>3</sup> <https://www.kommunen.nrw/presse/pressemitteilungen/detail/dokument/kommunen-schlagen-alarm-handlungsfahigkeit-gefaehrdet.html>

<sup>4</sup> <https://www.kommunen.nrw/presse/interviews/2023-24-jahres-interview.html>

In Arnsberg holen wir seit 2018 nach, was in den Jahren und Jahrzehnten zuvor versäumt wurde. Wir lösen seitdem einen enormen Sanierungs- und Investitionsstau auf. Gleichzeitig haben wir – und das ist ausdrücklich anders als in zahlreichen anderen Kommunen in ähnlicher Finanzlage - auch eine Reihe von Neubauprojekten.

Besondere Schwerpunkte für den Doppelhaushalt 2024/2025 bilden dabei die folgenden Themen, die den bestehenden Fokus auf unseren großen Fahrplan widerspiegeln:

- Nachhaltiges, klimaneutrales und smartes Arnsberg
- Aktive zukunftsorientierte Stadtgesellschaft Arnsberg
- Finanziell handlungsfähiges Arnsberg

Wir investieren in Neubauten und Ausbauten, wir investieren in Sanierungen, wir investieren in die Verkehrsinfrastruktur. **Grundlage sind unsere strategischen Ziele zur „resilienten Stadtentwicklung Arnsberg“**

„Ressourcensparende und sozialverträgliche Stadtentwicklung und Mobilität“ lautet hier die Leitlinie. Erreichen wollen wir das u. a. durch

1. die Steuerung der begrenzten Flächenressourcen für die Versorgung mit regenerativer Energie, bedarfsgerechte Wohn- und Gewerbeflächen, technische und soziale Infrastruktur.
2. die Schaffung zukunftsfähiger, smarter, inklusiver, generations- und gendergerechter Quartiere
3. die Unterstützung von Angeboten und die Schaffung entsprechender Voraussetzungen für ein angemessenes, bezahlbares und inklusives Wohnen.

Wir sind damit auf einem guten und richtigen Weg. Dennoch bleibt viel zu tun. Aber lassen Sie mich betonen: Das, was uns bislang gelungen ist, ist eine Mammutleistung in Zeiten von Personal- und Fachkräftemangel und Wirtschaftsinflation. Um uns als Verwaltung optimal aufzustellen, haben wir bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen und ich habe mit drei Organisationsumstrukturierungen die Verwaltung auf die neuen Aufgaben ausgerichtet. Die gpa NRW (Gemeindeprüfungsanstalt) hat uns darüber hinaus in einem längeren Prozess begleitet, dessen Ergebnisse wir in vielen Bereichen ebenfalls umgesetzt haben. Als Verwaltungsleitung komme ich meiner Aufgabe und meiner Verantwortung nach, diesen Prozess zu steuern. Hier werde ich weiter einen Schwerpunkt meiner Arbeit setzen. Daher kann ich sagen, dass wir hier noch nicht am Ende stehen und noch weitere Optimierungen mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen umsetzen werden. Vieles hiervon bilden wir auch ab im Vorschlag zum Stellenplan 2024/2025.

Sie wissen, ich werde nicht müde, die enorme Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung zu betonen. So lassen Sie mich noch in Sachen Investitionsstau betonen: Trotz schwerer Rahmenbedingungen haben wir ein Drittel mehr als in den fünf Jahren zuvor verbaut. Und das alles unter riesiger Last und in Krisenzeiten. Zahlreiche Projekte befinden sich aktuell in der Umsetzung oder in der konkreten Planungsphase.

Um konkret zu werden: Wir sprechen zum Beispiel von mehr als zehn neuen Kindertageseinrichtungen in den Stadtteilen. Derzeit laufen allein drei Neubauprojekte in Bachum, Oeventrop und Holzen. Diese Bauten bilden zunächst den Abschluss der erfolgreichen Schaffung von 500 neuen Betreuungsplätzen in vier Jahren.

Wir investieren in neue Lehrschwimmbecken. Das unterscheidet uns deutlich von anderen Kommunen.

Eines davon hat gerade erst Richtfest gefeiert und geht sehr schnell in Betrieb. Das nächste wird bereits im kommenden Jahr gebaut und steht ebenfalls sehr schnell zur Verfügung. Zeitnah wird damit die Bäderlandschaft in einem herausragenden Zustand sein.

Und wir investieren auch dort, wo es akut notwendig ist: In die Sanierung des Freibads Neheim, damit es nach den Brandschäden ab kommenden Jahr wieder für die Vereine und Besucherinnen und Besucher als Freizeit-Hotspot verfügbar ist.

Im Freizeitbereich ist außerdem die Erweiterung des bestehenden Freizeit- und Erholungsangebotes im Sport-Sole-Park in Hüsten vorgesehen. Mit der Errichtung des größten städtischen Skateparks soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Zudem soll die Kneipp-Anlage ausgebaut werden und der Sport-Sole-Park einen neuen Barfuß-Park erhalten. Wege und Platzflächen sollen neugestaltet werden und ein außerschulischer Lernort entstehen. Das Stadion Große Wiese wird saniert mit Arbeiten u.a. an der Tribüne, einer Neuordnung der Umkleiden und Sanitäranlagen. Das größte städtische „Spielgerät“ durften wir ja bereits einweihen.

Wir erneuern derzeit das komplette Straßennetz der östlichen Neheimer Innenstadt. Dazu gehört auch die Neuplanung des Busbahnhofs Neheim als Verkehrsknotenpunkt, die in diesem Jahr abgeschlossen sein wird. Im Fokus ist auch der dringend notwendige Neubau der Marienbrücke als zentrale Verkehrsachse im Stadtteil Arnsberg, der jedoch an viele rechtliche Vorgaben gebunden ist und sich daher noch in der Vorbereitungs- und Planungsphase befindet.

Wir entwickeln die Ortskerne in den Dörfern weiter. Erfolgreich in den letzten 4 Jahren umgesetzt in Müschede, Herdringen und Bruchhausen. Derzeit und im neuen Haushalt konkret mit der Neuen Mitte Oeventrop.

Die Vorhaben im Bildungsbereich gehen wir ebenfalls mit voller Kraft an: Umfangreiche Sanierungen und Ausbauten sind an der Grundschule Mühlenberg und an der Realschule Hüsten vorgesehen. Auf Hochtouren laufen außerdem bereits die Planungen für die ehemalige Realschule Goethestraße, um sie für den Umzug der Grimmeschule adäquat umzubauen. Aktuell erfolgen die Planungen für das Großbauprojekt für die neue Grundschule Dinschede.

Parallel dazu schreitet die Digitalisierung der Schulen weiter voran. Der Digitale Wandel ist ein großes Thema und muss es auch sein. Nach außen – aber auch der digitale Wandel in der Verwaltung. So wird in diesem Jahr intensiv an einer Digitalisierungsstrategie für die Verwaltung weitergearbeitet. Eine digital unterstützte Verwaltung sichert diese Erfüllung öffentlicher Aufgaben und Angebote für uns alle. Besonderer Fokus liegt auf effizienten prozessoptimierten digitalen (öffentlichen) Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger und Mitarbeitende auf Basis einer Digitalisierungsstrategie. Grundlage ist - das haben wir schmerzlich feststellen müssen - allerdings der sichere Betrieb.

Das wird sich ebenfalls wiederfinden im Vorschlag zum neuen Stellenplan.

Arnsberg ist eine offene und soziale Stadt mit einem hohen Zusammenhalt. Die Teilhabe aller Menschen gleich welcher Lebenssituation ist ein zentrales Ziel. Nur in einer sozialen Stadt gelingt uns der notwendige Zusammenhalt.

Um dies zu gewährleisten, erfolgen auch in diesem Bereich umfangreiche Investitionen. Zu nennen sind hier die Baumaßnahme mit der Flüchtlingsunterkunft am Schleifmühlenweg und die Baumaßnahme für die Interimslösung der Obdachlosenunterkunft Hammerweide. Wir investieren grundsätzlich und umfangreich in die Förderung, um Integration in Arnsberg zu ermöglichen.

Ganz besonders im Fokus stand und steht für mich immer der Bereich Sicherheit. Ein Thema, das für Arnsberg, für unsere Stadtgesellschaft von herausragender Bedeutung ist. Hier gilt es ganz besonders, die Feuerwehr und den Rettungsdienst an die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen anzupassen und weiterzuentwickeln und die kritische Infrastruktur auf kommunaler Ebene zu unterstützen, zu gestalten und zu sichern. Insbesondere im Hinblick auf die sich verändernden Anforderungen und Risiken durch den Klimawandel und die Sicherheitslage.

Auf die notwendige und umfangreiche Neuorganisation von Feuerwehr und Rettungsdienst folgen massive Investitionen in die Infrastruktur der hauptamtlichen wie auch ehrenamtlichen Feuerwehr.

Jede und jeder von Ihnen wird Projekte haben, die sie und er gern noch im vorliegenden Investitionsprogramm aufgenommen wüsste. Ich kann Ihnen sagen: Auch für uns als Verwaltung, auch für mich als Bürgermeister ist es schmerzlich, Maßnahmen zu schieben oder nicht direkt in diesem Haushalt aufnehmen zu können. Dennoch:

Mit dem Haushaltspaket 2024/2025 geben wir eine umfassende Antwort auf komplexe Anforderungen.

Unser aller Ziel – hier gehen Verwaltung und Politik Hand in Hand – ist es, stets die **bestmöglichen Lösungen für unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger zu finden und umzusetzen.**

## Nachhaltiges, klimaneutrales und smartes Arnsberg



### Aktive zukunftsorientierte Stadtgesellschaft Arnsberg

Lernendes/  
kreatives/ bewegtes  
Arnsberg

Soziales/ Familien-  
und  
jugendstärkendes  
Arnsberg

Resiliente  
Stadtentwicklung  
Arnsberg

Sicheres Arnsberg

Handlungsfähige  
digitale Verwaltung

Innovativer und  
attraktiver  
Wirtschaftsstandort  
Arnsberg

### Finanziell handlungsfähiges Arnsberg

Ziel ist ein nachhaltiges, klimaneutrales und smartes Arnsberg. Dies ist nur möglich unter Beteiligung unserer aktiven, zukunftsorientierten Stadtgesellschaft.

Möglich wird die Umsetzung der Strategie erst durch die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt Arnsberg. Sie stellt die Basis jeglichen Handelns dar, auf der alle Handlungsfelder fußen.

### **Finanziell handlungsfähige Arnsberg**

Unsere Leitlinie lautet: Mit genehmigungsfähigen Haushalten die finanzielle Handlungsfähigkeit erhalten und effizienten Finanzierungsplanungen die Basis für die Umsetzung der Strategie ermöglichen.

Wir verfolgen konsequent die strategischen Ziele:

1. Trotz der massiven Verschlechterung der kommunalen Finanzen genehmigungsfähige Haushalte zu planen und umzusetzen.
2. Den Folgen der aktuellen finanziellen Belastungen mit erheblichen Jahresfehlbedarfen durch Konsolidierungsmaßnahmen konsequent gegenzusteuern, um zukünftige Generationen nicht zu überfordern.
3. Langfristige Kreditaufnahmen zielgerichtet für die in den strategischen Zielen hinterlegten Aufgaben zu verwenden.
4. Entwicklungsvorhaben mit Förderprogrammen voranzutreiben, um den Haushalt langfristig zu entlasten und dabei den Einsatz von Finanzmitteln in Bezug auf langfristige Effizienzpotenziale im Betrieb zu priorisieren.

Unter welchen besonderen Rahmenbedingungen die Basis für die vor uns liegenden zwei Jahre gesichert werden, wird Ihnen gleich unser Kämmerer Rainer Schäferhoff detaillierter vorstellen.

An dieser Stelle möchte ich nur darauf hinweisen, dass wir nach einer langen Phase als Stärkungspaktkommune, in der wir an strikte Sparvorgaben gebunden waren, aktuell an einem Punkt sind, wo wir eigentlich wieder in der Haushaltssicherung wären. Da dies aber für bis zu 60 % - das heißt bis zu 236 – der Kommunen in NRW zutreffen würde, hat die Landesregierung reagiert und Parameter verändert, so dass wir zwar kein Haushaltssicherungskonzept entwickeln, aber mit einem Zukunftssicherungsplan die finanzielle Handlungsfähigkeit sicherstellen und gleichzeitig unsere Stadt hierdurch zukunftsfähig gestalten werden.

Ein nachhaltiges gesamtwirtschaftliches Wirtschaftswachstum ist die Grundlage für eine positive Entwicklung in den Kommunen. Auf Ebene des Bundes sollen hier mit dem vor kurzem beschlossenen Wachstumschancengesetz neue Impulse gesetzt und der Standort Deutschland gestärkt werden. Auf der Ebene unserer Stadt können wir dies insbesondere mit einem verstärkten Angebot an Gewerbeflächen unterstützen.

Auf die große Herausforderung auch zukünftig ausreichend Gewerbefläche für die Arnsberger Unternehmen bereitzustellen, habe ich zusammen mit unserer Wirtschaftsförderung und dem Dez. 4 frühzeitig entsprechend reagiert.

Allgemein bekannt ist, dass seitens der Regionalplanungsbehörde, der Bezirksregierung, aktuell für Arnsberg ein rechnerischer Bedarf von 102 ha Gewerbeflächen festgestellt wird. Auf der Ebene der Flächennutzungsplanung sind Flächenreserven von 52 ha vorhanden. Daraus ergibt sich eine aktuelle Unterversorgung von ca. 50 ha.

Ich habe intensiv als einer von zwei Bürgermeistern des Hochsauerlandkreises an den vorbereitenden Arbeiten im Rahmen des informellen Gewerbe- und Industrieflächenkonzeptes auf Ebene der Regierungsbezirkes mitgearbeitet und auf diese Weise die 17. Regionalplanänderung mit vorbereitet und ein gutes Ergebnis für Arnsberg erzielt.

Im Rahmen dieser Planänderung konnten zusätzlich 26,4 ha für Arnsberg generiert werden. Mein Ziel bzw. unser Ziel ist es, diese Gewerbeflächen schnell an den Markt zu bringen, um der festgestellten Unterversorgung entgegenzuwirken.

Ein wichtiges Ergebnis ist die Entwicklung eines interkommunalen Gewerbegebietes Wildshausen/Brumlingsen. Um das Projekt voranzutreiben, streben wir den Erwerb der dortigen Flächen an. Hier bin ich zuversichtlich, dass uns dies gelingt. So können die Grundstücke mit in die Entwicklung des neuen Gewerbegebiets einfließen. Zusätzlich besteht mit Rechtskraft des Regionalplans, und leider erst mit Abschluss dieses mehrjährigen Verfahrens, die Option auf die Erweiterung der Gewerbestandorte Im Neyl in Oeventrop und in der Wiebelsheide. Hier profitieren wir von einer stadtweiten Potentialflächenanalyse, die Optionen darstellen konnte.

Darüber hinaus werden im Sinne der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes die Bestandsgewerbegebiete hinsichtlich weiterer Flächenpotentiale untersucht. Aktuell läuft hier die Vorbereitung des Vergabeverfahrens für einen entsprechenden Dienstleister.

Unser Ziel ist es, den Arnsberger Unternehmen und die, die es werden wollen, am Standort eine Entwicklungsperspektive aufzuzeigen und auf diese Weise Arbeitsplätze am Ort zu halten bzw. neue zu gewinnen sowie im Sinne des Kommunalhaushaltes weiterhin eine stabile Gewerbesteuersituation sicherzustellen. Arnsberg ist und bleibt damit ein starker Wirtschaftsstandort.

Arnsberg - und mit ihr der Gesamtkonzern Stadtverwaltung - ist eine **nachhaltige, lebenswerte Stadt**, die lokal und über Arnsberg hinaus sichtbar Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung und den Klimaschutz übernimmt. Smarte Infrastrukturen und Werkzeuge sind wichtige Hebel dafür.

Das Strategiekonzept „Fahrplan zur Klimaneutralität“ zeigt die für die Stadt Arnsberg notwendigen Wege auf, wie dies gelingen kann. Die gesteckten Ziele dieser Strategie sind sehr ambitioniert, können aber mit dem notwendigen „Schwung“ und der Bereitstellung der notwendigen Ressourcen erreicht werden. Dabei will die Stadt Arnsberg als Gesamtkonzern (Kernverwaltung, Eigenbetriebe und Gesellschaften) Verantwortung übernehmen und mit gutem Beispiel vorangehen. Sie übernimmt damit ihren Teil der Verantwortung, die Notwendigkeit zur Minderung der Emissionslasten nicht auf zukünftige Generationen zu verschieben.

Denn im Idealfall leistet Transformation einen Beitrag zu einer lebenswerteren, sichereren, resilienteren Stadt und - das darf in diesem Kontext nicht vergessen werden – leistet sie auch einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung.

Diese Haltung zur Transformation hat auch der Rat der Stadt Arnsberg mit seinem Beschluss des „Fahrplan zur Klimaneutralität“ bekräftigt und mit Leben gefüllt und daher die sieben

Wenden der gesellschaftlichen Transformation beschlossen. Diese sieben Wenden gilt es nun mit Leben zu füllen. Zuerst mit der Umsetzung von Start-Aktivitäten, später mit der Erarbeitung eines umfassenden Strategiekonzeptes zur nachhaltigen Entwicklung.

Der „Konzern“ Stadt Arnsberg kann und muss dabei seiner Vorbildfunktion gerecht werden und eine Klimaneutralität bis 2030 anstreben, unter anderem durch

- Aufbau und kontinuierliche Anwendung eines Energiemanagementsystems
- Umstellung des kommunalen Fuhrparks auf Elektromobilität
- Einführung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements
- Photovoltaik (PV) auf Dächern der kommunalen Gebäude
- Erneuerbare Energien in kommunalen Gebäuden und auf Freiflächen
- Entwicklung einer Strategie für den klimafreundlichen Gebäudebestand (Sanierungsfahrpläne und Contracting)
- Entwicklung und Umsetzung einer Strategie für eine klimaneutrale Verwaltung mit nachhaltiger Beschaffung

Neben dem Klimaschutz muss auch die Resilienz unserer Stadt, also die Widerstandsfähigkeit oder Robustheit unserer Stadt mitgedacht werden. Dies gilt generell - wie zuvor bereits ausgeführt - für alle kurz-, mittel und langfristigen Beeinflussungen wie Cyberangriffe, demografische Veränderungen, Migrationsbewegungen, Klimakatastrophen.

Nachhaltige Entwicklung und die formulierten Wenden erfordern smarte Lösungen. Die Digitalisierung der Stadt, aber auch insbesondere der Verwaltung, bietet einen Werkzeugkasten, um Lösungen dafür zu entwickeln und umzusetzen. Der Zugang zu digitalen Infrastrukturen erleichtert und beschleunigt Planungsprozesse, ermöglicht die effiziente Steuerung von Energieflüssen oder ermöglicht neue Angebote. Und neben den technologischen Ansätzen: Er bietet auch neue Chancen für Bildung, Kommunikation, Aktivierung und Teilhabe.

Denn nachhaltige Entwicklung und die Erreichung dieser sieben Wenden werden nur dann gelingen, wenn wir dies mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Unternehmen und allen zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren der Stadt gemeinschaftlich tun.

Mit der Transformation zur Klimaneutralität sind erhebliche wirtschaftliche Herausforderungen für die Stadtgesellschaft verbunden. Sei es durch den erforderlichen technologischen Wandel oder die CO<sub>2</sub>-Bepreisung fossiler Energieträger. Den notwendigen Kosten stehen jedoch auch erhebliche Vorteile - nicht nur in finanzieller Hinsicht - entgegen. Eine lebenswerte Stadt ist gesundheitsfördernd, hat eine hohe Artenvielfalt in Wäldern und grünen Infrastrukturen, geht effizient mit ihren Ressourcen um und verfügt über eine große Vielfalt an Mobilitäts- und Konsumangeboten für alle Einkommensgruppen.

Die in der roadmap zur Klimaneutralität dargestellten Kosten-Nutzen-Berechnung stellt ein deutliches ökonomisches Plus für die Stadt dar. Insbesondere durch die Nutzung erneuerbarer Energien, Energiesparen und eine höhere Energieeffizienz. Von dieser Klimarendite profitieren insbesondere die Bürgerinnen und Bürger, aber auch Industrie und Handwerk.

Klimarendite zusammengefasst bedeutet u.a. gesundheitliche Vorteile, Einsparung von Energiekosten für Haushalte und Unternehmen, eine Erhöhung von Lebensqualität. Sie bietet aber auch wirtschaftliche Chancen.

Eine nachhaltige, smarte und klimaneutrale Stadt Arnsberg kann nur gemeinsam gestaltet werden unter Mitwirkung einer **aktiven zukunftsorientierten Stadtgesellschaft**. Zukunft kann und muss daher gemeinsam gestaltet werden von Bürgerschaft, Politik, Verwaltung. Von vielen Akteuren.

Die Menschen in Arnsberg müssen aber auch Möglichkeiten haben, selbst zu den Bedingungen eines guten, nachhaltigen, zukunftsfähigen Lebens in Arnsberg beitragen und sorgen zu können - Verantwortung zu übernehmen.

Eine starke Zivilgesellschaft sichert unsere Demokratie. Dies zu fördern ist so wichtig wie wahrscheinlich nie zuvor in unserer Republik.

Unsere Leitlinie lautet daher: Die aktive zukunftsorientierte Stadtgesellschaft trägt zu einem guten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Leben in Arnsberg bei. Sie übernimmt Verantwortung und lebt Zusammenhalt. Mit Bürgernähe, Kommunikation, Partizipation und gemeinschaftlicher Orientierung halten wir eine starke Zivilgesellschaft aufrecht und werden diese weiter stärken. Gemeinsam im Rahmen zahlreicher Informations- und Beteiligungsformate.

Wir schaffen zudem neue Begegnungsorte. Mit dem Bürgerzentrum in Oeventrop. Mit dem zukünftigen Bürgerzentrum am Rathaus. Hier feiern wir Anfang Mai das Richtfest, zu dem ich Sie, liebe Ratsmitglieder, auch auf diesem Weg noch einmal herzlich einlade.

Konsequent verfolgen wir u.a. das Ziel, Arnsberg als Stadt des langen und guten Lebens weiterzuentwickeln. Dazu zählen Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich des aktiven Alters ebenso wie Unterstützungs- und Sorgesysteme für ältere Menschen. Wir fördern zudem durch ein innovatives und engagiertes Stadtmarketing die gesamtstädtische Kommunikation und Vernetzung weiter. Stadtmarketingprojekte werden durch gezielte Koordination angestoßen und umgesetzt sowie die Dachmarke Arnsberg nach innen und außen weiterentwickelt.

Hohe Priorität hat weiterhin die touristische Inwertsetzung der Arnsberger Altstadt inklusive des Schlossbergs als Wiege der Gesamtstadt Arnsberg.

Die wichtigen Maßnahmen sollen im zukünftigen Haushalt unter anderem im Bereich Stadtmarketing & Tourismus abgebildet und über entsprechende nationale und internationale Förderprogramme gestützt werden.

Durch meine Ausführungen wird deutlich: Unser Zukunftsprogramm für die kommenden beiden Jahre ist sehr breit aufgestellt. Es muss auch breit aufgestellt sein, denn es bildet mit den Handlungsfeldern alle Bereiche ab, die unsere Stadt, unser Leben in dieser Stadt ausmachen.

Es gibt viel zu tun. Zahlreiche langjährige Aufgaben bleiben, viele neue Themen und Handlungsbedarfe kommen hinzu.

Ohne eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, ohne das starke Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein Hand in Hand mit der Politik, der Einbeziehung unserer Stadtgesellschaft und vieler Partnerinnen und Partner wäre das vor uns liegende Pensum nicht zu schaffen.

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank unserem Stadtkämmerer Rainer Schäferhoff sowie seinem gesamten Team des Geschäftsbereichs Finanzen/Beteiligungen, aber auch allen Mitarbeitenden der Verwaltung, die mit den Vorbereitungen für den Haushaltsplan 2024/2025 befasst waren.

Nun möchte ich um die Zustimmung für unser Zukunftssicherungsprogramms bitten.

Wir befinden uns in einem Spagat zwischen dem, was hierfür notwendig ist und dem, was wir auch gemeinsam als leistbar verantworten können. So ist es auch ein Spagat zwischen einem Investitionsprogramm und einem Sparprogramm. Nur so kann es zu einem Zukunftssicherungsprogramm werden. Wir legen mit Einbringung des Haushalts einen ausbalancierten Zukunftsplan vor.

Arnsberg ist eine starke Stadt mit einer starken Stadtgesellschaft. Wir krempeln die Ärmel weiter hoch für eine gute Zukunft, gemeinsam für ein nachhaltiges, klimaneutrales und smartes Arnsberg! Wir bringen für diesen Weg den Doppelhaushalt 2024/2025 ein. Lassen Sie uns den Weg zusammen gehen!